



Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 7.

Sonnabend den 16. Februar 1833.

Die Laute.

Schön, jung, reich und tapfer, das Traumbild manches liebeseichen Mädchens, und das Schrecken der Ehemänner und Liebhaber, entfernte sich Karl von Belverde plötzlich aus dem Zauberkreise aller ihm winkenden Freuden, und verbarg sich auf ein einsames Landguth, das er einige Meilen von Florenz, seinem Geburtsorte und bisherigen Aufenthalte, besaß. Niemand wußte sich die Ursache solch einer geheimnißvollen Entfernung zu denken; nur Guagnini, sein Schulkamerad und Waffengefährte, nicht minder als er geliebt und geehrt, wußte, daß hoffnungslose Liebe zu Antonien von Labona, der reizendsten unter Tusciens blühenden Töchtern, die freiwillige Verbannung seines Freundes bewirkt hatte. Hoffnungslos war seine Liebe deshalb, weil Antonie mit dem Grafen Hochburg, einem deutschen Cavalier, verlobt war, der damals in Ungarn wider die Ungläubigen focht, dessen An-

kunft man aber täglich erwartete. Belverde hatte diese ihm so mißgünstigen Verhältnisse selbst aus Antoniens Munde, aber zu spät für seine Ruhe, erfahren, und da er sich zu wenig schlecht fühlte, einem vielleicht edlen Manne das kostbarste Gut seines Lebens rauben zu wollen, hatte er den Vorsatz gefaßt, Florenz nicht eher wieder zu sehen, bis Antonie ihrem Geliebten nach Deutschland gefolgt wäre.

Guagnini hatte sich geschmeichelt, daß Zeit und Entfernung, diese mächtigen Linderer menschlicher Qualen, auch seines Freundes Wunden heilen würden; als aber vier Monden verflossen, und dessen Briefe noch so glühend waren, noch so sehr das Gepräge des lebendigsten Grames trugen, wie der erste von ihnen, eilte er selbst, seinen Freund zu besuchen, und wo möglich, den Banden der Liebe entwickelt, mit sich zurück zu bringen.

Guagnini fand seinen Freund in der entlegensten Gegend eines Lustholzes, finster und trübe, mit

nassen Blicken und abgegrämten Wangen, vor ihm Antoniens Bild, an einem Rasentisch sitzen. Kaum kannte er ihn mehr, so sehr hatte nagender Kummer die Schöne seiner edlen Gestalt welkend gemacht. Lieber, sagte er, indem er seinen Arm um dessen Schulter schlang, immer noch unglücklich, immer noch ein Sklave der unseligen Leidenschaft, die nie befriedigt werden, und ein frühes Grab unter Deinen Füßen öffnen kann! — Kann sie das, Guagnini? Und verlöre ich denn da so viel? Wohl doch nichts weiter, als den Genuß eines Lebens, in dem so mannichfache Qualen unser Erbtheil sind, wo in jeder Rose eine Spinne, und unter jedem Gesbüch eine Otter lauscht? Aber still davon; ich will Dich Dein Daseyn nicht hassen lehren! Wie siehst mit Antonien? — Du willst mir ausweichen, Freund! Und warum das? frug Guagnini. Antonie kann nie die Deinige werden, das weist Du, das hat sie Dir selbst mit Thränen der Behmuth gesagt. Sollte diese Thräne Dich nicht trösten, Dir nicht wenigstens Zeuge seyn, daß das edle Mädchen Deine Leiden mitfühlt, daß vielleicht? Was vielleicht? daß sie vielleicht, wenn Hochburg nicht wäre, die Meinige werden könnte? Sey kein Teufel, Guagnini! sag mir das nicht! Du möchtest den glimmenden Funken zur lodernden allesverzehrenden Flamme ansachen! — Auch ist das nicht meine Meinung, Belverde! Und wenn sie's auch wäre, wenn selbst Antonie Dich liebte, so wäre es Pflicht des wackern Mannes, dieser Liebe auszuweichen. Sie ist die Verlobte eines Andern, und wie Jeder sagt, welcher Hochburg kennt, die Verlobte eines heldern und tapfern Mannes. Wahrlich, Du wärst tief gesunken, wenn Du so eine Frevelthat denken könntest. — Vergessen, was nicht seyn

kann, und erdulden, was da ist, das macht den Mann aus, Belverde! — Vergessen? Antonien also? O so vergiß doch, mein Lieber, daß Du Guagnini bist! Welch eine Forderung! — Eine Forderung, die ich an einen Mann zu thun glaube, an einen Mann, der tausend und aber tausend Hülfsmittel hat, welche ihm den schönsten seiner Siege, den Sieg über sich selbst, erringen helfen können. — Und wenn ich bitten darf, frug Belverde, dieses Hülfsmittel? — Du fragst noch, mein Freund! Hebe ihn auf, den trüben, im Staube suchenden Blick! Sieh rund um Dich her in der ganzen weiten Natur, stehn Dir da nicht so viele, nie versiegende Quellen der Freude offen? Bist Du aus der Hefe des Volks, daß Du keinen Sinn für alle diese Wonnen hast? Wonnen, die wild im Schooße der Natur empor keimen, Wonnen, welche die rastlose Hand der Kunst dem wilden Stamme einimpfte. Schämt und liebt Dich Deine Nation nicht, nennt nicht Florenz Deinen Namen mit Ehrfurcht und sehnt Dich in seine Mauern zurück? Und hast Du nicht Freunde, Belverde? Freunde, bereit, die Hälfte ihrer Seele mit Dir zu theilen? Und wenn Dir denn ja Italien anekelt, komm, wir wollen seine Gefilde verlassen, wollen wallfahrten zu allen Tempeln des Geschmacks, der Menschheit, und der Tugend. Oder wollen wir den Pfad des Ruhms suchen? Der Krieg des deutschen Kaisers mit den Ungläubigen heut uns eine erwünschte lozbeerreiche Laufbahn an. Sind das nicht Hülfsmittel genug, Belverde? — Gut gemeint, und gut gesagt. Aber das wirst Du doch nicht hoffen, daß ich Antonien darüber vergessen soll? Ueberall würde ich ihr Bild mit mir herumtragen, im Nachtigallen-Liede würde ich ihre Stimme zu hören wähen, das

Säufeln des Westwindes würde mir das Wehen ihres Gewandes zu seyn dünken, alle Werke der Kunst würden mir ihre Gestalt darstellen, gleich einem unsichtbaren Genius würde sie mich bis ans Ende der Erde begleiten, und wenn der Säbel eines tapfern Dsmannen Deinen in die Gefahr stürzenden Belverde seines Kerkers entledigte, würde mein letztes Wort noch Antonie seyn. Glaube mir es, wenn jenseit des Todes noch ein Leben ist, ich werde Antoniens Bild in jedem Engel wähen, den meine unsterblichen Augen dann erblicken. Ich sie vergessen? Es sind acht Monden, daß ich sie, nach meiner Rückkunft aus Spanien, zum erstenmal sah, und ich wollte Dir jede Schleife des Gewandes malen, welches sie damals trug. Nein, laß mich! laß mich in meiner Einsamkeit Tage verweinen, die ich hier verweinen darf, da meine Thränen kein Elender sieht, der sie mit dem Namen Weiblichkeit brandmarken könnte. — Aber wenn Du es wenigstens versuchtest, ob nicht Reisen, Geschäfte, rauschende Vergnügungen, Deine Empfindungen auf leichtere Gegenstände leiten könnten! entgegnete der Freund. — Belverde schwieg, indem er seinen Freund in eines seiner Zimmer führte, wo er ihn mit einem ländlichen Male bewirthete.

Hier versuchte es Guagnini oft, das vorige Gespräch wieder anzuknüpfen, aber vergebens. Belverde wich ihm stets aus, war dabei so munterer Laune, scherzte so fein über Guagnini's Talente zum geistigen Redner, daß dieser sich heimlich schon zu dem guten Fortgange seiner Kur Glück wünschte. Ein Gedanke, der noch mehr bestärkt wurde, als Belverde nach der Mahlzeit eine Laute ergriff, und ihn bat, eins der lustigsten Stückchen zu spielen, die er im Vorrath hätte. Guagnini nahm die Laute,

ward aber sogleich gewahr, daß einige Saiten derselben gerissen waren. Da ist meine Kunst zu wenig, sagte er; Du mußt erst die Saiten herstellen lassen, wenn ich Orpheus seyn soll. — Hm! meinte Belverde. Es sind ja noch mehrere Saiten drauf. — So wird's Stimperei! entgegnete Guagnini. Es geht nicht. — Also wirklich nicht? Nun, Du armer Mensch, kannst ohne das elende Stückchen geformt Metall nicht einmal ein Liedchen herausbringen, kannst der Harmonie nicht gebieten, daß sie da sey, wenn einige Saiten gerissen sind, und ich soll die hüpfenden Töne der Freude angeben, in meiner Seele solls Harmonie seyn, da mir die schönsten Hoffnungen meines Lebens in ihrer Blüthe erstickt, da alle Saiten meines Wesens zum Mißlaut verstimmt worden sind? Zieh hier Saiten auf, so wirfst Du alle Akkorde greifen können; aber Antoniens Herz kann nie das meinige seyn!

Arme Moralisten! soll's in der Maschine des Menschen anders seyn, als in jedem andern mehr oder minder künstlichen Triebwerk? War Guagnini ein Philosoph, so verschanzte er sich hinter die freien Handlungen moralischer Wesen. Aber er war Freund; er schwieg, gestand, daß er geirrt habe, und überließ es der früh oder spät, aber gewiß heilenden Güte des Himmels, die Leiden seines Freundes zu enden. Und das geschah schneller und auf eine Weise, die alle seine Erwartungen überstieg. Hochburg ward auf der Reise nach Stalien meuchlings umgebracht. Antonie, die in der That mehr Wohlwollen als Leidenschaft, mehr Freundschaft als Liebe für ihn fühlte, beweinte ihn indeß mit ungeheuchelten Thränen.

Belverde kam im Fluge hoffender Liebe nach Florenz zurück, und bald sah er sich mit dem schön-

sten Lohne der Minne beseligt. Guagnini blieb sein und seiner Gattin vertrauester Freund. Oft, wenn sie alle drei beisammen saßen, und sich die Vergangenheit zurückriefen, nahm Guagnini jene Laute, mit welcher Belverde seine unzeitige Moral überwunden hatte, und entlockte ihren Saiten zärtliche Töne. Dann sank Belverde im Taumel der Liebe an Antoniens Brust, und Guagnini, der bescheidene Guagnini, schlich sich durch die Hecken davon.

Hör er nur, Herr Urian!
Werd' er bald ein andrer Mann,
Hauch' er nicht so kraus und bunt,
Mach' er wieder uns gesund.

Dann soll auch, so froh und schön,
Unser Lied sein Lob erhöhn,
Und wir rufen, Haus für Haus,
Seines Namens Ehre aus.

An den lauen Winter.

Hör' er, Winter! grauer Wicht,
All' sein Thun gefällt uns nicht;
Nimmer kalt und immer lau,
Trägt er seine Stirn zur Schau.

Er erwirbt sich schlechten Dank,
Alle Welt wird durch ihn krank,
Alt und jung und groß und klein,
Und der Arzt noch obendrein.

Schnupfen, Husten, Influenz,
Auch wohl gar die Pestilenz,
Uns zu quälen bang und schwer,
Schleppt er aus der Ferne her.

Fällt aus dichter Wolken Hüb'
Hie und da ein Flockchen Schnee,
Kommt er gleich mit warmer Hand,
Fegt ihn ab von Stadt und Land.

Allem Unfug läßt er Lauf,
Keine Brücken baut er auf;
Drum beschimpft auch immerdar
Ihn der Schlittschuh-Freunde Schaar.

Gartenarbeit.

Mit Bezug auf unsere ergebene Anzeige vom 2ten Juny des vorigen Jahres beehren wir uns, unsern werthen Mitbürgern, für die im nächsten Monat zu eröffnende Gartenarbeit, die Bitte vorzulegen, so viel als irgend möglich ihr Scherflein beizusteuern, um immer mehreren unserer ärmeren Miteinwohner Beschäftigung und Brodt mit Gartenarbeit zu verschaffen.

Durch weitläufige Auseinandersetzungen haben wir uns früher darzuthun bemüht, wie jener Zweck nur dadurch erreichbar sey, daß jeder einzelne Gartenbesitzer sich bemühe, nach und nach seine Weingärten in die Hände hiesiger Winzermeister oder doch solcher Dorfwinzer zu bringen, welche sich anheischig machen, wenigstens den dritten Theil ihrer Leute aus der Stadt zu beziehen. Um dies Mittel zu fördern, versprechen wir, ein genaues Verzeichniß sowohl sämmtlicher hiesiger 57 Winzermeister, als derjenigen Dorfwinzer, welche letztere freiwillige Verpflichtung eingehen, zu Jedermanns Benutzung anzufertigen. Dies soll nächstens gesche-

hen, und zugleich ein Verzeichniß der ganz besonders empfohlenen städtischen Winzer zur Einsicht eines Jeden, bei Herrn Kaufmann Effner deponirt werden. Zu diesem Ende ersuchen wir diejenigen hiesigen Winzermeister, welche sich durch gute Atteste ihrer Gartenherren über ihre tadellose Brauchbarkeit ausweisen können, so wie diejenigen Dorfwinzer, welche ein Drittheil ihrer Arbeiter aus der Stadt beziehen wollen, sich spätestens bis Ende dieses Monats bei genanntem Herrn Kaufmann Effner zu melden.

Wöchte, von unseren geehrten Mitbürgern, ein Jeder, der eine Veränderung mit seinem Winzer, entweder aus Nothwendigkeit oder aus Patriotismus, vornimmt, nicht verabsäumen, aus den oben angeführten beiden Klassen von Winzermeistern den neuen zu wählen. Der gewisse Erfolg für Beschäftigung vieler Arbeitscheuen und Brodtlosen in unserer Stadt, wird dann, wenn auch erst nach und nach, doch sicher erreicht werden.

Verein zur Vermehrung städtischer Gartenarbeit.

Einen neuen Schützen-Verein betreffend.

Nachdem sich zwanzig der hiesigen Bürger bereit erklärt haben, dem projectirten neuen Schützen-Verein mit vorschriftsmäßigem Schießapparat beitreten zu wollen, und auch mehrere andere sich zum Eintritt ohne Schießgewehr gemeldet haben, darf der guten Hoffnung Raum gegeben werden, daß die Zahl der letzteren ebenfalls bald auf zwanzig sich belaufen wird, wonach das zur Eröffnung des Vereins nöthige Minimum von vierzig Mitgliedern erreicht wäre. Es wird demnach hiermit eine Con-

ferenz der angemeldeten Theilnehmer auf Mittwoch den 20ten dieses Monats im Schießhause angelegt, wozu dieselben hiermit eingeladen werden, um die Statuten des Vereins zu berathen und festzustellen, und die zunächst nöthigen Maafregeln zu beschließen. Die Anmeldung neuer Mitglieder wird spätestens den Tag vorher gewünscht, damit auch sie noch insbesondere zur Conferenz eingeladen werden können.

Bei dieser Gelegenheit darf die irrthümliche Meinung Einzelner, als nehme der neu projectirte Schützen-Verein die Auflösung des zeitherigen als bereits geschehen an, dahin widerlegt werden, daß der neue Verein keineswegs auf die Auflösung des alten bestimmt gerechnet hat, im Gegentheil darauf bedacht gewesen ist, in der Voraussetzung Höherer Genehmigung, seine Existenz unabhängig von dem möglichen Falle, daß der alte Verein fortbesteht und ihm nach wie vor die Prämien des Staats und der Stadt zuerkannt werden, zu begründen.

Niemand hat ein Recht, demjenigen Bürger Vorwürfe zu machen, der, die Opfer des neuen Vereins scheuend, dem alten Verein getreu bleibt, und für dessen weiteres Fortbestehen Sorge trägt. Eine gleich billige Berücksichtigung nimmt dagegen für Beförderung des neuen Vereins in Anspruch

ein hiesiger Bürger.

R ä t h s e l.

Wer liebt den Geliebten schon, ohn' ihn zu kennen,
Und ohne zu wissen, wie man ihn soll nennen?
Wer wünscht sich von dem Geliebten zu trennen,

Wohl ahnend der Trennung zerreißenbe Schmerzen?
 Wer wünscht zu entfernen das Liebe vom Herzen,
 Um, selig in Liebe, das Liebe zu Herzen.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Kleinmuth.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Preis des Erlen-Reisigs im Stadtförste ist pro Schock von 20 auf 16 Sgr. herabgesetzt worden, welches dem Publico hiermit bekannt gemacht wird.

Grünberg den 13. Februar 1833.

Der Magistrat.

Advertisement.

Behufs der Erbtheilung soll der, zum Fleischermeister Karl Fehner'schen Nachlaß gehörige Gasthof sub No. 23. zu Saabor, welcher gerichtlich auf 1570 Rthlr. 14 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt worden ist, im Termine den 11. April 1833 Vormittags um 11 Uhr, auf dem Schloß zu Saabor, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerkten einladen, daß der Meistbietende nach Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, denselben sofort zu erwarten hat, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die Taxe kann bei uns zu schicklicher Zeit eingesehen werden.

Grünberg den 29. Dezember 1832.

Prinzlich von Carolath'sches Gerichts = Amt der Herrschaft Saabor.

Bekanntmachung.

Die Jagden auf den Revieren zu Groß-Bessen, Wenig-Bessen, Seedorf und Seifersholz, Grünberg'schen Kreises, sollen plus licitando, jede einzeln, bis zum 1. März 1834, von jetzt ab, verpachtet werden. Termin zur Abgabe der Gebote steht auf dem herrschaftlichen Hofe zu Groß-Bessen, am 18. Februar c. Vormittags 10 Uhr an. Die Pacht-

bedingungen werden im Termin selbst näher bekannt gemacht werden. Pachtlustige ladet hiermit ganz ergebenst ein

v. Zychlinsky,
 c. b.

Bei dem Dominium Mittel-Dschelhermsdorf ist eine Quantität einmal abgeseetes böhmisches Stauden-Sommer-Korn zu verkaufen. Dasselbe hat sich im hiesigen Mittel-Boden im Ertrage ganz außerordentlich bewährt und 10 Korn gebracht.

Ein hinter dem Döpper Herrn Weise belegener Grasgarten, wo gutes Kleefutter wächst, ist aus freier Hand zu verkaufen. Der Verkäufer wird in der Buchdruckerei hieselbst gefälligst nachgewiesen.

Besten Astrach. Caviar, Limburger Käse, Elbinger Bricken, Apfelsinen, grüne und gelbe Pomeranzen, Castanien, nebst Traubenrosinen, empfang und empfiehlt

C. F. Eitner beim gr. Baum.

Beachtungswerthe Anzeige.

Bereits seit mehreren Jahren überboten sich sehr viele Tabakfabrikanten in Erfindung neuer Etiquets für ihre Tabake, ohne jedoch auf diese selbst gleiche Aufmerksamkeit zu verwenden, um unter neuem vielversprechenden Umschlage auch einen andern preiswürdigen Tabak zu liefern.

Der Erfolg entsprach diesen Grundsätzen, denn der beabsichtigte Endzweck, eine Vergrößerung des Debits zu erzielen, scheiterte nicht nur ganz an der Ueberzeugung der resp. Consumenten der neuen Sorten, daß diese vor den bisher bekannten hinsichtlich ihrer Qualität nichts voraus haben, sondern schmälerte noch obendrein das Vertrauen jener zu den älteren Tabaksgattungen, die von Seiten der Fabrikanten selbst den neuen hintenangesetzt wurden. —

Bei so bewandten Umständen glaube ich es nicht unterlassen zu dürfen, ein geehrtes Publikum auf meinen

Ostende No. 1. à 12 Sgr. pr. Pfund

Ostende No. 2. à 10 Sgr. = =

ergebenst aufmerksam zu machen, und demselben nach meiner innigen Ueberzeugung die aufrichtige

Versicherung zu ertheilen, daß, wenn je die redlichste Sorgfalt, verbunden mit praktischer Erfahrung und Sachkenntniß, Vorzügliches zu liefern vermag, ich mir schmeicheln darf, in diesen obigen meinen Fabrikaten es geliefert zu haben.

Von vorerwähntem Ostende - Canaster habe dem Herrn C. Engmann den alleinigen Verkauf für Grünberg übertragen.

Berlin im Januar 1833.

Carl Fried Kanzow.

Ein in der Schaafzucht erfahrener Deconom, der sich mehrere Jahre mit dem Sortiren und dem Ankauf von Schaafen im In- und Auslande beschäftigte, hat den Auftrag, 4 bis 500 Mutterschaafe dieses Frühjahr zu dem Preise von circa 4 Rtl. pro Stück anzukaufen. Sollte es vielleicht den Herren Schäfer-Besitzern, welche, durch erlittenen Verlust genöthigt, einen Ankauf von Zucht-Böcken und Müttern zu machen, an Kenntniß solcher Heerden in Schlessien fehlen, die nicht allein dem Wunsche des Schaafzüchters, sondern auch dem des Fabrikanten entsprechen, so ist Obiger bereit, noch Bestellungen anzunehmen, und versichert, da ihm die besten Heerden aus vorstehender Provinz bekannt sind, dieselben zur Zufriedenheit auf eigene Gefahr bis an Ort und Stelle zu liefern. Das Nähere in Grünberg beim Herrn Masche am Hohenberge.

Ein sich noch sehr gut im Stande befindender Kinderwagen, Halbspur in Federn hängend, steht bei mir billig zum Verkauf.

Wilhelm Besing,
Stellmacher-Meister auf der Dbergasse.

Der Obertheil einer Wagenlaterne mit 2 Glasscheiben und 2 schwarzen Blechscheiben ist von Schweinitz bis Hermsdorf verloren gegangen. Der Finder wolle dies beim Tuchappreteur Herrn Herrmann in der Lawalder Gasse gegen Belohnung abgeben.

Es ist auf dem Wege von Heinersdorf nach der Stadt ein weißer Molltragen, in ein weißes Leinwandstuch gewickelt, gezeichnet Emilie E. und darüber eine Krone, verloren worden. Der Finder wolle solches gegen Belohnung in der Buchdruckerei abgeben.

Bei dem Buchbinder Richter sind zu haben:
Neue Sammlung zwei-, drei- und vierstimmiger Schul-Lieder von verschiedenen Componisten; herausgegeben von J. G. Hienrich. Erstes Heft, 10 Sgr.

Geographie von Schlessien. Entworfen von Karl Köhr. Dritte verbesserte Aufl., 4 Sgr.

Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Herausgegeben von F. Kind. Auf das Jahr 1832. Ganz neu und elegant gebd. mit Goldschnitt und Kprn., zu herabgesetztem Preise, 22 Sgr. 6 Pf.

Extra feinen alten Jam. Rum, Apfelsinen, Citronen, Holl. Käse und Weinmostich, empfang und empfiehlt bestens

Carl Engmann.

Mir ist Dienstag früh von 8 bis 10 Uhr von der Haushür ein geraucherter Schwein-Schinken entwendet worden. Der Entdecker des Thäters erhält 1 Rtlr. Belohnung.

Hirthe, Fleischhauer.

Meinen werthen Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt beim Zimmermeister Herrn Fritsche auf der Burg wohne.

Müller Markert.

Citronen und alle Gattungen fein-, mittel- und ord. Rum, empfiehlt zum billigsten Preis
C. F. Citner beim gr. Baum.

Wein-Ausschank bei:

Gottlob Reichert, Lansiger Straße, 1831r.

Gottlob Zachers, Hospital-Bezirk, 1828r.

August Zürke im Schießhaus-Bezirk, 1831r.

Karl Fr. Vogt, Lawalder Gasse, 1832r.

Christian Hoffmann hinter der Scharfrichterei, 1831r., 3 Sgr. 4 Pf.

Gottlob Kärgel am Oberthor, 1831r.

Karl Wehlaß in der Mittelgasse, 4 Sgr.

Christian Helbig am Mühlwege, 31r., 3 sgr. 4 pf.

Tuchscheerer Hentschel auf der Lattwiese.

August Grunwald, 6 Sgr.

Wern. Windmüller Förster auf der Lattwiese, 30r.

Wittwe Decker, Lawalder Gasse, 1831r.

Bäcker Schirmer, Niedergasse, 1830r.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:
 Köffel. Kleine Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privat-Unterrichte heranwachsender Mädchen. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 7 Sgr. 6 Pf.
 Frankfurter Termin- und Schreib-Kalender auf das Jahr 1833. 12. 10 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 31. Januar: Landrätbl. Sekretair Johann Karl Fink eine Tochter, Wilhelmine Louise.

Den 3. Februar: Stellmacher Mstr. Gottlob Richter eine Tochter, Maria Dorothea Agatha. — Tuchfabrikant Mstr. Karl Gottfried Senstleben eine Tochter, Karoline Wilhelmine.

Den 5. Buchbinder Ernst August Richter eine Tochter, Maria Agnes.

Den 6. Mühlenfabrikanten Ernst Traugott Weber eine Tochter, Pauline Amalie. — Häusler Johann Christian Kupke in Kühnau ein Sohn, Johann Christian Erdmann.

Den 8. Häusler Johann George Müller in Krampe ein Sohn, Friedrich Wilhelm Erdmann.

Den 9. Tuchfabr. Mstr. Karl Gottlieb Grothe eine Tochter, Christiane Henriette. — Tuchfabr. Mstr. Johann Gottfr. Heider eine Tochter, Emilie Pauline.

Den 10. Einwohner Friedrich Lehmann ein Sohn, Wilhelm Julius.

Den 12. Häusler George Großmann in Wilhelmenthal eine Tochter, Johanna Hedwig.

G e t r a u t e.

Den 13. Februar: Rothgerber-Meister Amand Rakke, mit Igfr. Johanne Christiane Vogel. — Kutschner Johann Gottlob Krause in Heinersdorf, mit Igfr. Anna Rosina Haupt daselbst.

G e s t o r b e n e.

Den 11. Februar: Einwohner Friedrich Lehmann Sohn, Wilhelm Julius, 2 Tage, (Schwäche).

Den 12. Tuchfabr. Mstr. Karl Gottfried Senstleben Ehefrau, Johanne Christiane geb. Heider, 28 Jahr 7 Monat 10 Tage, (im Wochenbett). — Tuchm. Mstr. Gottfried Höpfner Tochter, Johanne Ernestine, 3 Jahr 6 Monat, (Abzehrung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Estomihi. Vormittagspredigt:

Herr Pastor Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 11. Februar 1833.		H ö c h s t e r Preis.			M i t t l e r Preis.			G e r i n g s t e r Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	20	—	1	17	6	1	15	—
Roggen . . .	= =	1	1	3	1	—	—	—	28	9
Gerste, große . . .	= =	1	—	—	—	28	—	—	26	—
= kleine . . .	= =	—	25	—	—	24	6	—	24	—
Hafer	= =	—	20	—	—	19	—	—	18	—
Erbfen	= =	1	6	—	1	4	—	1	2	—
Hirse	= =	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Kartoffeln	= =	—	10	—	—	9	—	—	8	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	3	15	—	3	7	6	3	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.